

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.  
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.  
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.  
Ankündigungen: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

**Organ für amtliche Publikationen**  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Ansfriertes Unterhaltungsblatt“.

**Abonnements-Preis.**  
einschl. Postfr. monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postfr. Postzeitungsliste 1913.

## Allgemeine Uebersicht.

**Berlin, 24. Juni.** In der heutigen Plenarsitzung des Groß-Berliner Zweigverbandes wurde der Vertrag mit der Staatsregierung, wonach der Groß-Berlin umgebende Waldgürtel für 37 Millionen Mark vom Fiskus an den Zweigverband verkauft wurde, angenommen. Damit ist nach langjährigen Verhandlungen, die die Deffektivität lebhaft beschäftigt haben, die Groß-Berliner Holzfrage endgültig gelöst, denn das Staatsministerium hat vor mehreren Wochen schon dem Vertrag zugestimmt, nach dem sich bisher der Zweigverband prinzipiell mit dem Kaufgeschäft einverstanden erklärt hatte.

**Berlin, 24. Juni.** Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern Dr. Konrad Sanger ist vom 1. August ab zum Präsidenten des Statistischen Landesamtes ernannt worden.

**Berlin, 24. Juni.** In der Spionage-Affäre, die seit einigen Tagen die hiesigen Behörden beschäftigt, ist eine interessante Wendung eingetreten. Der verhaftete Schreiber ist der Feldwebel Pohl von der 1. Ingenieur-Inspektion. Auf Grund der gegen ihn geführten Untersuchung ist, wie das „Hirsch'sche Telegraphen-Bureau“ von amtlicher Stelle erzählt, eine zweite Verhaftung erfolgt. In Dresden wurde eine Persönlichkeit festgenommen, die sich Dr. Blumenthal nennt. Anscheinend ist dies jedoch nur ein angenommener Name und der Verhaftete heißt anders. Die Spionage wurde, wie die beschlagnahmten Papiere ergeben haben, zu gunsten Russlands geführt. Die Behörden glauben mit der Verhaftung des angeblichen Dr. Blumenthal einen außerordentlich wichtigen Rang zu haben.

**Darmstadt, 24. Juni.** Die Generaldebatte über das Gesetz betr. religiöse Orden wurde heute nach fünfzehntägiger Dauer geschlossen. Die Spezialberatung und Abstimmung wurde auf Freitag vertagt.

**Düsseldorf, 24. Juni.** Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ an maßgebender Stelle erfährt, handelt es sich bei der Aufsehen erregenden Spionageangelegenheit um eine Affäre größten Stils, deren Umfang sich bis jetzt noch nicht übersehen läßt. Weitere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor. Der Reichsanwalt hat in das Verfahren bereits eingegriffen. Es handelt sich um Verletzungen von Zeichnungen und Skizzen an eine auswärtige Macht.

**Miel, 24. Juni.** Der Kaiser empfing heute Nachmittag nach dem Festmahlen der „Hohenzollern“ an Bord den englischen Admiral und die Kommandanten der englischen Schiffe zur Meldung. Ferner meldete sich Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz als Admiral a la suite. Der Kaiser fuhr dann auf das Linienenschiff „Kaiser“, wo er die Mannschaft besichtigte und sich einige Zeit im Admiralsraum aufhielt, besuchte dann den „König Albert“ und machte dem Admiral Scheer, dem Flottenchef und dem Staatssekretär v. Tirpitz auf den Flaggen Schiffen Besuche. Endlich besuchte der Kaiser den Herzog von Arenberg auf der Yacht „Mar“, dem früheren „Meteor“. Zur Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ war eine größere Anzahl von Gästen geladen.

**Madrid, 24. Juni.** Nach einer amtlichen Meldung aus Mexiko wurden auf spanischer Seite in dem gestrigen Kampfe bei der Besetzung der neuen Stellungen sechs Eingeborene getötet, ein Leutnant, fünf spanische und 21 eingeborene Soldaten verwundet.

**Bransbütteleog, 24. Juni.** Bei dem Gala-Diner an Bord der „Victoria Luise“ hielt der Kaiser einen Teilsprach, der wegen seines ersten Ausfluges die größte Beachtung in politischen Kreisen erregt und als eine erste Mahnung zu der gegenwärtigen politischen Lage aufgefaßt wird. Er brachte das Wohl auf den Hamburger Staat, den Norddeutschen Regattaverband und der Hamburg-Amerika-Linie aus und kam auf den Stapelauf des neuen Dampfers „Bismarck“ zu sprechen und erinnerte an „eines der besten Worte, das der eiserne Kanzler je geprägt hat“, das heißt, wir müßten so leben und handeln, daß wir allezeit mit ihm sagen könnten, wir Deutsche läßt Gott und sonst absolut und niemand auf dieser Welt.

**Graz, 24. Juni.** Der Grazer Gemeinderat ist von der Regierung aufgelöst und ein landesfürstlicher Kommissar zur Wahrung der Verwaltungsgeschäfte bestellt worden.

**Krakau, 24. Juni.** Fürstbischof Sapieha hat, wie die Verzeite feststellt haben, bei dem Unfall keine inneren Verletzungen erlitten.

**Konstantinopel, 24. Juni.** Die Dragomanen der Botschaften sind in Smyrna eingetroffen und haben in Bursa mit den Untersuchungen begonnen.

**Nom, 24. Juni.** Das Konkordat zwischen Serbien und der Kurie ist unterzeichnet worden.

**Paris, 24. Juni.** Wie sich der „Temps“ aus Stockholm melden läßt, wird Präsident Poincaré nach seiner Rückkehr aus Russland dem König von Schweden im Schloß Tuilleries einen Besuch abstatten. Im Anschluß daran wird Präsident Poincaré auch den König Haakon von Norwegen in Christiania besuchen.

**Paris, 24. Juni.** Der Postminister Thomson empfing heute Nachmittag Vertreter der Briefträger. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Sitzsitzung zu unterbreiten.

**Paris, 24. Juni.** Der Streit der Postbeamten nimmt seinen Fortgang und hat große Schwierigkeiten zu verzeichnen. Heute früh konnten nur fünf Prozent aller in Paris angekommenen Briefschaften zur Verteilung gelangen. Die Briefträger haben sich zwar den Streikenden nicht angeschlossen, sind jedoch ebenfalls zur Untätigkeit verurteilt, da die Streikenden alle Ein- und Ausgänge gesperrt haben und sie somit nicht an die bereits fortgeführten Briefe gelangen können. In dem Hauptpostgebäude, in dem sich ca. 2000 ausländische Postbeamten befinden, und in dessen nächster Umgebung ist ein großes Aufgebot von Polizisten zur Aufrechterhaltung der Ordnung postiert. — Der Schaden, der dem Handel und der Industrie bis jetzt durch die Nichtbeförderung der Postsendungen entstanden ist, wird auf annähernd eine Million Franken geschätzt.

Eine Abordnung der Handlungsreisenden, die heute Vormittag vom Postminister empfangen wurde, verlangt, daß die Behörde nötigenfalls mit Gewalt einschreite, um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen. Man begt jedoch anscheinend an zuständiger Stelle die Befürchtung, daß es dann zu Sabotageakten kommen könne und will sich daher nur im äußersten Notfall zu Gewaltmaßnahmen verstehen. Es wäre in der Tat kaum abzusehen, welcher Schaden die Vernichtung von Millionen von Briefen anrichten würde, ganz abgesehen von den strafrechtlichen Folgen, die dies für die Streikenden haben könnte. Aus diesem Grunde will man nach Möglichkeit alles vermeiden, was noch mehr böses Blut machen und zu Katastrophen führen könnte.

**Petersburg, 24. Juni.** Der Kaiser hat den Ministerpräsidenten beauftragt, der Reichsduma für ihren patriotischen Beschluß, die Mittel für die Bervollkommnung der Verteidigung des Landes zu bewilligen, seine aufrichtige Befriedigung auszusprechen.

## Die Lage in Albanien.

**Wien, 25. Juni.** Die Großmächte stehen, wie hier verkundet, in Unterhandlungen über den von der albanischen Regierung geäußerten Wunsch, dem Fürsten Wilhelm zur Organisierung und Ausbildung der Milizen europäische Instruktionsoffiziere zur Verfügung zu stellen. Falls die Mächte sich einigen, lämen von der österreichischen Armee jene Offiziere in Betracht, die gegenwärtig einen albanischen Sprachkursus besuchen.

**Wien, 25. Juni.** Die Albanische Korrespondenz meldet aus Valona, daß die Ausständischen Birat eingenommen haben.

**Wien, 24. Juni.** In Bezug auf die 75 Millionen-Anleihe für Albanien und die Staatsbankfrage steht, nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Paris, eine Einigung der Mächtegruppen bevor. Europa werde damit Verständnis für seine moralischen Verpflichtungen gegen Albanien, dem alle Mächte ehestens Ruhe und Ordnung wiedergeben möchten. Durch den finanziellen Beistand Europas dürften die Intentionen der Mächte, die bereits in der Entsendung von Kriegsschiffen nach Durazzo zutage getreten sind, als neuerlich zum Ausdruck gelangen.

**Durazzo, 25. Juni.** Die Lage in Durazzo ist äußerst ernst. Man erwartet für heute einen neuen Angriff auf die Stadt. In Kreisen der Regierung ist man bezüglich der Unterwerfung der Rebellen sehr pessimistischer Ansicht. In militärischen Kreisen rechnet man untermehr mit einem neuen Angriff der Rebellen auf Durazzo, als die Ausständischen augenblicklich keinen feindlichen Angriff zu befürchten haben.

**Paris, 25. Juni.** Der Matin bringt heute eine Depesche seines Korrespondenten in Durazzo, in der das Mißgeschick geschildert wird, das dem Matin-Korrespondenten sowie dem Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur geschehen ist. Beide wurden verhaftet und auf der Wache längere Zeit festgehalten. Der Grund

## Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(18. Fortsetzung.)

„Ich mußte noch einmal zu dir, mein Kind,“ sagte sie und setzte sich auf Brittas Bettrand. „Sag mir's offen, Liebding, kannst du deinen Verlobten mit ungeteiltm Herzen folgen, kannst du sein werden, ohne zurückzusehen?“ Besorgt blickte sie der Tochter in die großen Augen.

„Mein Mütterchen, Falk weiß alles. Er weiß, daß ich lange Jahre an Steinberg gedacht habe, und daß ich auch einst bestimmt auf ihn hoffe. Er weiß aber auch, daß Steinberg mir niemals von Liebe gesprochen und auch sicher niemals anders an mich dachte, als an einen guten Freund. Ich habe Falk gesagt, daß ich ihm ganz vertraue, und daß ich ihn sehr, sehr gern habe. Mütterchen, ich bin sehr glücklich und dankbar!“

Ausatmend und bewegt drückte die Mutter ihr Kind an sich und küßte es zärtlich. „Gott möge dich und den Mann segnen, dem fortan dein Leben gehören soll!“ Küßte sie und ging dann leise, wie sie gekommen, ihr Schlafzimmer aufzusuchen.

Am nächsten Abend leuchteten die kleinen Lichter des Adventbaumes auf lauter glückselige Gesichter herab. Mütterchen hatte den sorgenvollen Ausdruck verloren, und auf dem einst so hübschen Gesicht lag ein jugendlicher Glanz. Der Vater hatte sein mürrisches Wesen ganz abgelegt, und es war, als sei seine längst vergessene ritterliche Lebenswürdigkeit vergangener Tage wiedergekehrt.

Hans und Traute waren stolz auf den neuen Schwager, der ihnen sehr imponierte. Und im stillen bauten sie tüchtige Lustschlösser in Aussicht auf die Sommerferien auf Dornburg.

Falk von Dorn genoss sein langersehntes Glück voll und ganz. Immer liebenswerter wurde ihm seine Braut. Täglich fand er neue, reiche Schätze des Geistes und Herzens in ihr.

Die Hochzeit sollte gleich nach Weihnachten sein. Warum noch länger warten?

Dornburg war ganz eingerichtet, einer Ausstattung bedurfte es so gut wie gar nicht für Britta.

Diese erblühte glücklich in dem Sonnenschein der großen Liebe ihres Verlobten und auch in der Harmonie, die dieser Sonnenschein in ihrem Elternhaus hervorgerufen hatte.

Als Dorn nach einer Woche abgereist war, um daheim alles vorzubereiten auf den Einzug seiner jungen Frau, da sehnte sich ihr Herz nach ihm, der ihr und den Jhnen so viel schöne Wärme in das Leben gebracht hatte; und seine täglichen Briefe waren ihr ein Schatz. Mütterchen war nun ganz beruhigt. Dorns große Liebe hatte Steinbergs Bild aus Brittas Herzen gedrängt. Und das war ja auch nicht anders möglich. Wie dankbar mußten sie alle sein für diese Schicksalswendung!

Als die Weihnachtskloster ertönten waren, da läuteten sie zu Brittas Hochzeit. Ein kleiner, aber gewählter Verwandten- und Freundeskreis folgte dem schönen Paar, als es unter dem brausenden Orgelklängen Hand in Hand die Kirche verließ. Ein tiefes Dank- und Ruheempfinden überkam Britta, als sie etwas später mit ihrem Gatten allein im Waaen saß und er sie fest

in seine Arme nahm und nur sagte: „Mein geliebtes Weib! Wie glücklich machst du mich heute!“

„Wie reich war sie doch, daß es ihr gegeben war, so viel Glück verschenten zu dürfen!“

Sie sah liebevoll zu ihm auf und drückte seine Hand warm.

„Möchte ich dich doch immer so glücklich machen können, Falk!“ erwiderte sie leise und innig.

Im Beglücken anderer lag für sie selbst das wahre Glück.

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Steinberg? Sie sehen schlecht aus! Das letzte Vierteljahr war anstrengend, und dann noch meine Vertretung! Sie müssen wirklich einmal ausspannen, lieber Kollege.“

Der Chef hatte es freundlich gesagt und blickte mit seinen ersten, durchdringenden Augen besorgt auf seinen ersten Assistenten.

Der sah auch wirklich krank aus. Die Schläfen so schmal geworden und die Gesichtszüge so fahl.

„Ich danke, Herr Professor, mir fehlt nichts. Eine Ausspannung brauche ich nicht. Gerade viele und angestrengte Arbeit ist mir ein Bedürfnis.“

Noch einmal blickte der erfahrene, ältere Arzt prüfend auf die abgehärmten Züge des jüngeren. Er legte ihm väterlich die Hand auf die Schulter.

„Fahren Sie für ein paar Wochen nach Hause, Sie brauchen wirklich eine Luftveränderung.“

„Ich habe schon lange kein zu Hause mehr, Herr Professor.“ Eine Welt des Entbehrens lag in diesen Worten.

zu dieser Verhaftung lag in dem Ueberlieferer der albanischen Gendarmen. Bekanntlich war der Befehl ergangen, daß die gesamte männliche Bevölkerung von Durazzo in den Laufgräben arbeiten müßte. Die albanischen Gendarmen wollten nun die beiden Journalisten ebenfalls zu den Arbeiten heranziehen und nahmen sie kurzerhand fest. Als sie sich weigerten, dies zu tun, mit dem Hinweis darauf, daß sie Ausländer seien, wurde ihnen von den Gendarmen erwidert: „Hier gibt es keine Ausländer!“ Merkwürdigerweise ließ auch der holländische Major Kroon die beiden Journalisten nicht sofort frei, sondern es bedurfte erst der Tagmischelkunst der Kontrollkommission und des französischen Geschäftsträgers, um die albanischen Behörden von ihrem Irrtum zu überzeugen.

Rom, 25. Juni. Die täglichen Blättermeldungen zufolge nimmt die Lage in Durazzo eine immer ungünstigere Wendung für den Fürsten. Nach dem Fall von Elbasan kommt heute die Meldung von einem neuen Kampf der Rebellen. Unter dem Oberbefehl von Boctaris und Jacconis haben die Aufständischen eine Vorstadt von Balona, Nieri eingenommen. In politischen Kreisen ist man allgemein der Ueberzeugung, daß der Fürst entweder die Fortsetzung der Rebellion annehmen oder auf den Thron Verzicht leisten muß. Man weiß darauf hin, daß im Augenblick beinahe alle echten Albaner der Aufständischenbewegung angehören und daß es unrecht sei, wenn der Fürst vielleicht mit Hilfe fremder Seefeldaten seine Regierung den Albanern wider ihren Willen ausdrängt.

Rom, 25. Juni. Es bestätigt sich, daß Brenk Bibodas Truppen in der Stärke von 1000 Mann teils vernichtet, teils gefangen genommen worden sind. Auch sonst sind die Aufständischen allenthalben siegreich. Fast ganz Mittelalbanien ist in ihren Händen. Nach Elbasan und Nieri ist nunmehr auch Lushtini gefallen, wobei auch deutsche Offiziere getötet wurden.

Rom, 24. Juni. Der Waffenstillstand in Durazzo läuft heute ab. Die Bedingungen der Regierung sind: Anerkennung des Fürsten und der albanischen Flagge, Auslieferung der Führer und Abgabe der Waffen. Die Rebellen sollen geneigt sein, die ersten beiden Punkte und den dritten teilweise zu bewilligen, verweigert aber die Erfüllung des vierten Punktes.

Rom, 24. Juni. Aus Durazzo trifft hier die Meldung ein, daß die Truppen Brenk Bibodas von den Aufständischen vollständig geschlagen wurden und Brenk Biboda selbst gefangen genommen worden ist. Gegen sein Ehrenwort, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, haben die Aufständischen Brenk Biboda freie Bewegung gestattet.

Rom, 24. Juni. Aus Balona wird gemeldet: Gestern Abend besetzten die Streitkräfte unter dem Kommando von Belaschi Jafari die Ortschaft Schieri. Die Verteidigung von Balona wird vorbereitet. Die Regierungstruppen verloren im vorgestrigen Kampfe 30 Tote und 120 Verwundete.

## Lokal-Nachrichten.

25. Juni.

**Gauwetturnen der Frankfurter Turnerschaft.** Der Frankfurter Turngau feiert diesmal sein Gauwetturnen in anderer Form. Anstatt eines Wettkampfes in zwei Turnhallen, soll diesmal den Zuschauern im Freien eine Ueberfahrt über die Wetturnen geboten werden. Als geeigneten Platz wählte der Gauausschuß den Sommerturnplatz des Frankfurter Turnvereins, der sich in großer Ausdehnung an den Sandhöfer Wiesen befindet. Als Tag des Festes wurde der nächste Sonntag bestimmt. Die durch die Vereine gemeldeten Wetturner ergeben die hohe Zahl von 440 Wettkämpfern, und zwar 50 Teilnehmer in der Oberstufe, 190 in der Unterstufe und 200 Jüglinge. Außer diesem Wetturnen und Wettsechten, das bereits nachmittags um 2 Uhr beginnt, werden die Turner aber auch von nachmittags 4 Uhr ab Sondervorführungen und Spiele und um 6 Uhr ein Turnen familiärer Altersstufen zeigen. Die Siegerverleihung findet ohne weitere Festveranstaltungen anschließend an die Wettkämpfe abends 8 Uhr vor der Tribüne statt. Die Vereine werden gebeten, hierzu ihre Fahnenabordnungen zu entsenden. Der Verkauf der Eintrittskarten zu 30 Pfg. findet in den Turnhallen statt.

**Gauwettspiele.** Eine besonders rege turnerische Tätigkeit herrschte am Sonntag vormittag wieder auf dem

herrlichen Spielplatz der Sandhöfer Wiesen. Die ersten und zweiten Mannschaften im Schlagballspiel waren angetreten, um ihre technischen Leistungen und ihre körperliche Tüchtigkeit bewerten zu lassen. Die Spiele, die wieder unter der Leitung des Gauspielwarts Albert Müller standen, gaben flott vorstatten und erbrachten einzelne sehr gute Ergebnisse. Erste Mannschaften: Tgd. Frankfurt gegen Turn- und Festsport Frankfurt 77:60, Balle, Tgd. Sachsenhausen gegen Td. Sachsenhausen 103:33, Td. Niederrad gegen Td. Vorwärts Bockenheim 59:57, Tgd. Frankfurt gegen Td. Sachsenhausen 74:40, Turn- und Festsport Frankfurt gegen Td. Vorwärts Bockenheim 60:49, Td. Niederrad gegen Tgd. Sachsenhausen 62:48, 67:45, Tgd. Frankfurt gegen Tgd. Sachsenhausen 61:56, Td. Niederrad gegen Turn- und Festsport Frankfurt 61:56, Td. Vorwärts Bockenheim gegen Td. Sachsenhausen 41:36. Zweite Mannschaften: Tgd. Frankfurt gegen Turn- und Festsport Frankfurt 83:27, Td. Niederrad gegen Tgd. Sachsenhausen 91:27, Td. Niederrad gegen Td. Vorwärts Bockenheim 81:51, Tgd. Sachsenhausen gegen Tgd. Frankfurt 84:48, Tgd. Sachsenhausen gegen Td. Vorwärts Bockenheim 89:17, Td. Niederrad gegen Turn- und Festsport Frankfurt 72:40. Am nächsten Sonntag finden ebenfalls auf den Sandhöfer Wiesen die Ausschheidungsspiele im Tamburball der ersten, zweiten und dritten Mannschaften statt, ebenso im Faustball in allen drei Mannschaften. Entscheidungsspiele im Faustball haben noch die zweiten und dritten Mannschaften und Wettspiele im Schlagball die ersten Mannschaften ausgetragen.

**Deutsches Sportabzeichen.** Der Frankfurter Ausschuss für die Olympiade 1916 gibt folgende Prüfungstermine bekannt. Leichtathletik: 28. Juni auf dem Platz des Frankfurter Fußballvereins, Eichersheimer Landstraße. Meldefrist: Christian Engler, Saalburgstraße 44. Schwimmen: 300 Meter in der Badanstalt Behr am Eilernen See, 100 und 1000 Meter im Städtischen Schwimmbad. Vorherige Anmeldung am Aug. Behr, Schaumainlat 1 zu richten. Radsport: über 20 Km. am 19. Juli auf der Straße Frankfurt-Mörfelden. Start Frankfurter Schießstände, morgens 7 Uhr. Anmeldung: an S. Schmidt, Eisenbach a. M., Kollischstraße 64.

**Albert Schumann-Theater.** Der Wiener Operette folgten Schauspiele, die sich eines guten Erfolges im großen Theater am Bahnhofplatz erfreuen durften und gestern Abend wartete die rührige Direktion mit dem Schwant in vier Akten von Rudolf Kneifel: „Eine tolle Nacht“ auf. Hiermit hat man wohl einen recht guten Griff getan, denn wer sich vornehmlich amüsieren und einmal tüchtig lachen will, kommt hierbei auf seine Kosten. Es ist ein toller Schwant, der die Ereignisse und Nachwehen einer noch tolleren Nacht in krasser Weise vor Augen führt. Was eine so kleine Uebertragung des Sittlichkeitsweges durch einen das Großstadtleben Berlins nicht kennenden alles nach sich bringt und dazu beiträgt, ein sonst friedliches Familienleben in einem Landstädtchen durcheinander zu wirbeln, kann man in diesem Schwant aufs amüsanteste miterleben. Ohne große Bühnenaussstattung, ohne Aufgebot eines großen Künstlerensembles wird in diesem tollen Stück der Effekt erzielt und der Aufführung ein durchschlagender Erfolg gelohnt. In es auch ein bekannter Stoff, und sind es schon oft bewährte Tricks, die der Autor hier zusammenschmiedet hat, so tragen aber alle die Verwicklungen, die Kollagen, und was man alles in seiner Verlegenheit nur anfangt, dazu bei, die komischen Situationen zu schaffen, über die sich denn das Publikum köstlich amüsiert und nach Herzenslust auslacht. Mehr kann man nicht verlangen, als nach Tageslast und Mühen einige vergnügliche Stunden zu verleihen, die einen des Alltags Sorgen vergessen lassen. Dies darf man mit der Aufführung der „tollen Nacht“ als durchaus gelungen bezeichnen. Um die Darstellung machten sich unter Direktor Rudolf Schellers flatter Regie verdient Herr Ferkland als Harter Helberg, Fr. C. Löbner als dessen Gattin und Fr. M. Dönberg, als Leinwastrobe, verliebte Nichte. Herr Frischmann war ein heiterer Hüter und Herr Direktor Scheller gab den Hüter Hünsting in Maske und Spiel ganz vortrefflich, wie auch Frau Schred das bräutliche Dienstmädchen und Herr Salder den Oberkellner-Bräutigam recht gewandt zu spielen verstanden. Fröhlichster Laune wurde denn auch reichlich Beifall gesendet und durften sich die

Darsteller mehrfach vor der Kampe zeigen. — Das lustige Stück bleibt bis zum 1. Juli auf dem Spielplan. — Ab Mittwoch, den 1. Juli 1914, allabendlich 8 Uhr: Die wilde Rabe. Gesangs-Bosse in 4 Akten von W. Mannstädt und K. Weller. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Direktor H. Scheller. Musikalische Leitung: Kapellmeister E. Wähl.

••• Hinter den Kulissen des Schönheitspflegeinstituts. „Auf keinem Gebiet wird so viel geleistet, wie auf dem der Schönheitspflege“, so lautet der Text eines Inserates, das vor einiger Zeit in den Tageszeitungen auf Veranlassung des seit 71 bestehenden Instituts für Schönheitspflege erschien. In der Annonce standen noch gar mancherlei andere schöne Dinge, die für die Damenwelt von Interesse waren. Da hieß es u. a., daß die Schönheitspflege heutzutage Vertrauenssache sei, daß man sich daher nur an Institute von Ruf wenden sollte. Ein solches Institut sei das der Frau Winter auf der Zeil. Da würden die Besucher so schön gepflegt, daß alle Falten im Gesicht schwinden, daß die Augen jugendlich geöffnet werden, daß welcher Haarschmerz beseitigt werde. Und das alles sollte, wie es am Schluß der Annonce hieß, „unter wissenschaftlicher Garantie“ geschehen. Es wurde noch auf die Tatsache hingewiesen, daß in dem Institut, das den höchsten und jugkräftigen Namen: „Renaissance“ sich belegen hatte, Gesichtsumformungen vorgenommen würden, Nasenkorrekturen erfolgten, Bernähtungen beseitigt würden, daß die zur Anwendung gelangenden Mittel mit der goldenen Medaille preisgekrönt seien und der Bestand der Schönheitsmittel direkt erfolgte. Auf Grund dieses Inserates begab sich eine 30-jährige Malerin im Mai 1912 in das Institut, das ein gewisser Herr Herzog leitete, solange Frau Winter, die in München ein Geschäft für kosmetische Artikel betreibt, nicht selbst anwesend war. Die Malerin glaubte es ihrem Körper schuldig zu sein einige Umgestaltungen und Verschönerungen vornehmen zu lassen. Sie wurde längere Zeit von den Ärzten des Instituts, einem Prof. Steer und einem Dr. Bionka behandelt und erhielt Einspritzungen unter die Haut. Aber der Schlußeffekt der Behandlung war, daß gerade das Gegenteil einer Verschönerung eintrat, die Nase der Dame wurde schief und das Gesicht gewissermaßen enthielt. Die Malerin hatte im Laufe der Zeit etwa tausend Mark gezahlt und sich überhaupt nur behandeln lassen, nachdem ihr zugesichert worden sei, daß die Behandlung unschädlich und gefahrlos sei. Nachdem aber die Behandlung ein solches Ergebnis gezeitigt hatte, da begehrte sie ihr Geld zurück. Natürlich ließ sie da auf Widerstand und der Verkauf der Dinge war dann der, daß sie das Institut, bezw. Herrn Herzog verklagte. Das Landgericht erließ ein Teilverurteil, indem es das beklagte Institut zur Zurückzahlung von 550 M. verurteilte. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt und dieser Tage fand die Verhandlung vor dem Oberlandesgericht statt, in der recht erbauende und amüsante Dinge zur Sprache kamen, die der Weltweit nicht vorzuenthalten seien. Rechtsanwält Dr. Ungeheuer, der den Beklagten Institutsleiter vertritt, machte geltend, daß sein Mandant bestreite, daß die Klage ein durch die Behandlung entstellte Gesicht sei. Auch sei sein Mandant nicht diejenige Persönlichkeit, die hier die Verantwortung trifft, denn er sei lediglich Agent der Frau Winter gewesen. Die Personen, die in Anspruch zu nehmen seien, wären ausschließlich die Ärzte des Instituts. Uebrigens habe sich die Klägerin von dem einen Arzt noch behandeln lassen, als er schon nicht mehr in dem Institut praktiziere. Die Malerin sei ihm nach Paris nachgereist und habe sich dort von ihm behandeln lassen. Schließlich habe das Institut an sich gar nicht den Preis erhalten, den die Patientin für die Behandlung bezahlte, sondern der größte Teil des Geldes sei direkt in die Tasche der Ärzte geflossen. Der Vertreter der Klägerin Rechtsanwält Dr. Julius Jessel hob in der Verhandlung hervor, daß man der Malerin gesagt habe, es werde ihr künstliches Menschenfleisch, das vollkommen ungefährlich sei, eingespritzt. Zur Einspritzung sei weiter nichts als gewöhnliche Baseline benutzt worden und selbst dieses habe man obendrein noch falsch eingespritzt. Der Beklagte sei von Beruf Dekorateur und verstehe so gut wie nichts von der Schönheitspflege. Die Klägerin vermute, daß die beiden Ärzte gar keine Ärzte gewesen seien. Der angeklagte Professor Steer sei ein Mailänder Schuster und die Strafakten, die sich bei den Landgerichten in Berlin und Dresden über ihn befänden

Die alten Augen sahen, daß hier ein tiefes Leid lebte, und daß keine Luftveränderung dem Körper Erholung bringen würde. Er wußte auch als erfahrener Menschenkenner, daß es Leiden der Seele gibt, die keine Berührung ertragen. Still müssen sie ihre Zeit dauern, u. d. dann kommen die Jahre und immer wieder neue Jahre und bei großen Charakteren der unermüdete Arbeitstrieb, wodurch dann ganz allmählich das große Leid fern und ferner rückt und die übermächtige Gewalt verliert, mit der es anfangs den Menschen zu erdrücken drohte.

In der Klinik gab es um diese Zeit überaus viel zu tun, und Steinberg war Tag und Nacht nur da für seine Kranken.

Der Chef sah ihm mit stiller Bewunderung zu. Ja, aus dem konnte noch einmal großes werden bei dieser Hingabe an den Beruf, bei dieser selbstüberwindenden Energie.

Wenn Steinberg heute zurückdachte, wußte er selbst es nicht mehr, wie er den Tag durchlebt, an dem ihm die Post das große Kupert brachte mit dem Poststempel Ebenhausen. Und aus dem Kupert hatte er die Verlobungsanzeige von Fräulein Britta von Kröben mit dem Majorats Herrn Falk von Dorn auf Dornburg gezogen.

Gerade an dem Tage waren schwere Operationen zu machen gewesen, wo es sich um Tod und Leben handelte. Wie hatte er die Kranken in ihrer tiefen Karlose benedelt! Er war wie ein Schlafwandler gewesen nach Empfang der Nachricht aus Ebenhausen. Und doch mußte er seine ganze Geisteskraft zusammennehmen. Sein Beruf verlangte einen völlig wachen Mann. Und von da ab fing er an, alles Eigene

auszuschalten. Das eigene Leid, der innere Kampf, die Mühen mit Mieskraft erdrückt werden. Er wollte an Brittas Glück denken und glauben. Was lag an dem seinen?

Ein paar Tage später besuchte er den Förster aus Dornburg, um nach seiner Wunde zu sehen. Leuchten den Augen hielt der ihm einen Brief entgegen. „Herr Doktor, unser gnädiger Herr hat sich verlobt! Oh, ist das eine Freude! Nach Dornburg gehörte schon lange eine gnädige Frau! Nun muß ich machen, daß ich gesund werde!“

Dann hatte der Mann plötzlich in seiner fröhlichen Rede innegehalten, denn er bemerkte, wie durch die Gestalt des Arztes ein Zittern ging und wie er sich überforderte und die Lehne des Stuhles umklammerte, als wolle er sich daran halten.

„Ja, lieber Oberförster, Sie werden nun nicht mehr lange hier zu sein brauchen. Ich denke, in vierzehn Tagen können Sie nach Hause.“ So hatte Steinberg dann gesagt und hatte bald das Zimmer verlassen.

„Der Herr Doktor sieht krank aus“, bemerkte der Förster etwas später zu der Pflegschwester, die nach ihm sah.

„Ach ja, er mutet sich auch gar zu viel zu. Am Tage die vielen, schweren Operationen, und dann des Nachts noch so oft zu den sehr Kranken, das kann ja auf die Dauer kein Mann aushalten“, lautete die Antwort.

Aber Doktor Steinberg hielt es aus. Sein Beruf wurde seine Welt. Wenn er die Krankenzimmer betrat, glitt ein Schimmer von Hoffnung und Freude auch über die schmerzverzogensten Gesichter. Niemand wußte so die Leidenden zu verstehen, zu ermutigen und zu be-

ruhigen, wie er. Die Operationen, die er machte, gelangten fast immer. Dester Kopfte ihm der Chef freundlich auf die Schulter und meinte:

„In Ihnen erwacht mir ja ein ganz gefährlicher Konkurrenz!“ Aber er sagte es mit oäterlichem Stolz als spräche er mit seinem Sohne, der ihm Freude machte.

Es wurde ein kalter Winter in dem Jahre, und der eifige Wind, der über die bayrische Hochebene wehte, blies auch scharf durch die Strahlen Münchens. Es gab viel Rot und Krankheit. Denn die Winterfälle ist ja immer ein besonderer Feind der Armut.

Da gab es manch' niedere Stube, manch' ärmliches Strohlager, manche Dachlammer, wo das Elend wohnte, die von dem jungen Arzt zu berichten wußten, der still und wie selbstverständlich Licht und Wärme, Linderung und Hilfe an solche verborgenen dunklen Stätten brachte.

„Grüß Gott, lieber Steinberg! Ich sehe ich Sie endlich mal wieder! Ich war lange verreiselt! Nun, für Ihre spätere Praxis brauche ich nicht mehr zu werben. Die ist Ihnen ja sicher! Sie sind ja schon ein ganz berühmter Arzt, wie ich höre. Ihr Chef ist ja des Lobes voll!“

Es war der Medizinalrat, der Steinberg so anrief als er ihm zufällig in der Theaterstraße begegnete.

Der Angeredete wehrte bescheiden die Anerkennung des älteren Freundes ab.

Dieser blickte prüfend in des anderen Gesicht, während er ihn begleitete. Sein Herz erfüllte Mitleid, denn er sah, daß des jüngeren Jüge den Ausdruck eines tiefen Kummers trugen.

(Fortsetzung folgt.)

geben Auskunft, mit wem man es zu tun habe. Das Landgericht habe ja auch im vorliegenden Prozeß festgestellt, daß Steer ein Kaufmann sei. Der Dr. Bianca sei auch eine höchst fragwürdige Persönlichkeit, deren Aufenthalt man jetzt nicht kenne. Dr. Ungeheuer bestritt die Ausführungen Dr. Jessels ihrem wesentlichen Umfange nach. Dr. Jessel wies noch darauf hin, daß es lang nach. Dr. Jessel wies noch darauf hin, daß es seiner Mandantin, die jetzt von einem Berliner Arzt behandelt werde, sehr unangenehm sein werde vor Gericht erscheinen zu müssen. Er benenne aber eine Reihe von Personen, darunter den Berliner Arzt, daß die Dame durch die Behandlung in dem Institut Renaissance tatsächlich ausgestellt worden sei. Das Gericht wird anfangs Juli seine Entscheidung verkünden.

(Eingefandt.) Um den künftigen Verächten entgegenzutreten, teilt uns Herr Volk mit, daß als Todesursache seiner Kinder Hermann und Theodor, Herr Dr. Roth, Igl. Gerichtsarzt, hier, Würsthergattung festgestellt hat, woran auch seine Frau und sein Mädchen erkrankt waren, jedoch seit heute aus dem städtischen Krankenhaus als gesund entlassen wurden.

## Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 24. Juni. Unter dem heutigen Datum hat der Großherzog von Hessen zum Andenken an seinen Ahnen, den Enkel der heiligen Elisabeth, den ersten Landgrafen von Hessen und Begründer des sächsischen Hauses, Heinrich von Brabant, einen Orden gestiftet, der den Namen Stern von Brabant trägt. Der Orden soll solchen Männern und Frauen verliehen werden, die sich im Dienste des großherzoglichen Hauses oder durch Werke der Nächstenliebe oder durch andere der allgemeinen Landeswohlthat dienende Bestrebungen auszeichnen. Der Orden „Stern von Brabant“ umfaßt zwei Großkomturen, zwei Komturen, zwei Ehrenkreuze, zwei Ritterkreuze und zwei Silberne Kreuz-Klassen, ferner einen Damenorden in fünf Klassen und eine Medaille des Sterns von Brabant.

Heidelberg, 24. Juni. Von einem Expreszug wurde gestern nachmittag der 70 Jahre alte Kriegsveteran Christian Fischer aus Münsingen kurz vor dem Würtembergischen Bahnhof Adelsheim getötet. Fischer lief neben einem Meis her, um noch einen Personenzug erreichen zu können und wurde von einem hinter ihm heranbrausenden Orient-Expreszug erfasst, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

Karlsruhe, 24. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer kam gestern die Anklage gegen den „Direktor“ des am 9. August 1913 in Konturs geratenen Carlshaus- und Privatvermögensverwaltung in Karlsruhe, Daisenstraße, Peter Verwimp aus Paris, zur Verhandlung. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, er habe als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, übermäßige Summen durch Aufwand verbraucht, Handelsbücher zu führen unterlassen, deren Führung ihm gesetzlich oblag, solche vernichtet oder unzureichend geführt; endlich habe er nicht die vorgeschriebenen Bilanzen seines Vermögens gezogen. Das Gericht bejahte die Schuld in allen Punkten und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust; von der Untersuchungshaft werden vier Monate angerechnet. Verwimp nahm die Strafe an. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Berlin, 24. Juni. In dem Neubau des Luisenstädtischen Gymnasiums stürzte heute Nachmittag eine Treppe ein und begrub eine Anzahl von Arbeitern unter Stein- und Mörtelmassen. Die Feuerwehre barg bis gegen 3 Uhr nachmittags fünf Schwerverletzte.

Berlin, 24. Juni. Der bisherige französische Dauerweltrekord wurde vom Sieger Landmann auf Albatros-Doppeldecker nach 17 Stunden 31 Minuten geschlagen. Landmann mußte, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, wegen schweren Gewitters bis Viegny flüchten und ging dort nieder. Morgen nachmittag will Landmann von Viegny nach Johannisthal fliegen, um am Samstag zu einem Flug von 24 Stunden aufzufleigen. Der Weltrekord ist also heute zweimal geschlagen, von Basser und von Landmann.

Berlin, 24. Juni. Die Staatsanwaltschaft im Nordprozeß Hilde Wilden-Rollen hat, wie der „Nationalzeitung“ aus Elberfeld gemeldet wird, auf die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Verzicht geleistet. Hilde Wilden hat unmittelbar nach ihrer Freisprechung ihren Rechtsanwalt mit der Aufnahme von Entschädigungsansprüchen an den Staat für unschuldig erlittene Untersuchungshaft beauftragt.

Kolmar, 24. Juni. In dem Prozeß Weittelle gegen General Keim wurde heute vor der Strafkammer des Landgerichts Kolmar als Berufungsinstanz verhandelt, da General Keim gegen das Urteil des Schwurgerichts (200 Mark Geldstrafe) Berufung eingelegt hatte. Nach fünfständiger Verhandlung stellte die Strafkammer folgendes Urteil: Das angefochtene Urteil wird insoweit aufgehoben, als die Strafe von 200 Mk. auf 30 Mk. herabgesetzt ist.

Gleiwitz, 24. Juni. Heute nacht wurde der, allen die Bestiden aufsuchenden Touristen bekannte Gastwirt Sylora im Schuphaus auf dem Josesberg bei Bielitz von seinem eigenen Sohn erschossen. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Venedig, 24. Juni. In einem Anfall von Geistesföhrung stürzte sich der Reichsdeutsche Jäger, der im Hotel „Ezzellor“ Wohnung genommen hatte, vom dritten Stockwerk des Hotels in die Tiefe und war auf der Stelle tot.

Yodsz, 24. Juni. Eine neue Ritualmordaffäre erregt hier großes Aufsehen. Im Dorfe Kraizy wurde ein Bauer mit durchschnittenen Kehle aufgefunden und sofort argwöhnlich die Einwohnerchaft in der Bluttat einen Ritualmord. Ein Jude Herjch Meth wurde als der Mörder bezeichnet und hierauf begab sich ein Volkshaufe zu ihm, um ihn zu lynchen. Die besonnenen Elemente

hindernden jedoch die Bauern daran. Meth wurde mit seinem Sohne verhaftet und gegen beide ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Boston, 24. Juni. In einem Roggenfeld in der Nähe der Gemeinde Hontrop fanden zur Schicht gehende Arbeiter heute vormittag die Leiche des in dem Orte wohnhaften Bergmanns Josef Bödmann. Der Mann ist allem Anschein nach ermordet worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden im Laufe des Tages seine Ehefrau und ein Koftgänger, der mit der Frau eine Viehhofstalt unterhalten haben soll, verhaftet.

Paris, 24. Juni. Hier hat der amerikanische Flieger Speery mit einem von ihm erfundenen automatisch stabilen Wasserflugzeug mit einem Fluggast mehrere Flüge ausgeführt, die große Beifallsstimmung erregten. So ließ Speery in 150 Meter Höhe das Steuer los. Sein Fluggast stieg auf die Flügel und ging auf ihnen hin und her. Gleichwohl setzte das Flugzeug seinen Flug ungehindert mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde fort.

London, 24. Juni. Der Leutnant Porte von der englischen Marine, der den Flug über den Atlantischen Ozean im Aeroplan versuchen wird, hat gestern die ersten Flüge mit dem Apparat unternommen, der von dem amerikanischen Ingenieur Curtiss gebaut worden ist. Der Apparat gleicht einem riesigen Walfisch, der statt der Flossen Flügel besitzt. Die Flugversuche fielen zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Trotz der beiden Schrauben, die gleichzeitig oder auch nur einzeln arbeiteten, blieb der Apparat äußert stabil. Leutnant Porte wird am 16. August seinen Flug beginnen.

Chicago, 24. Juni. Weiteren Meldungen zufolge sind bei dem Orkan in und bei Minneapolis vier Personen umgekommen und zwei andere tödlich verletzt worden. In Watertown wird der Schaden auf eine Million Dollar geschätzt. Die Telegraphenleitungen der von dem Orkan betroffenen Gegenden sind fast vollständig zerstört.

Chicago, 24. Juni. Heute nacht wüeteten in fünf Staaten heftige Stürme. In Watertown und Suddalota trug der Sturm den Charakter eines Tornados. Viele Häuser wurden zerstört und 22 Personen verletzt.

Sarajewo, 24. Juni. Heute nacht wurde die Stadt von einem furchtbaren Gewitter und Wolkenbruch mit Hagelschlag heimgesucht. Der Blitz schlug in mehrere Bauerngehöfte und zündete. Die Straßen stehen unter Wasser.

New York, 25. Juni. Der Automobilfahrer Cornhead hat in Brooklands mittels eines deutschen Automobils den Rekord über die Meile geschlagen, der seit 1909 von Henry gehalten wurde. Nach dem Reglement wurde die Distanz nach beiden Seiten hin durchfahren. Es wurden bei fliegendem Start durchschnittlich 29 Sekunden für die Meile, mithin 109 Kilometer und 700 Meter in der Stunde zurückgelegt. Bei dem ersten der beiden Versuche wurde die Meile sogar in 28 Sekunden durchfahren, was 206 Km. in der Stunde bedeutet.

New York, 25. Juni. Ein reicher Fabrikbesitzer namens Waldo Ballu aus Stamford im Staate New York ist gestern nacht auf der Schwelle eines der elegantesten Hotels tot aufgefunden worden. Von unbekanntem Mörderhänden hat er furchtbare Verletzungen am Kopfe erlitten. Die sofort angestellte Untersuchung durch die Polizei führte zur Verhaftung einer reichen Witwe Helene Anglo, in deren Gesellschaft Ballu noch kurz vor der Tat gesehen wurde. Die Angelegenheit erregt in der hiesigen Gesellschaft das größte Aufsehen, zumal Ballu die verschiedensten Ehrenstellen inne hatte. Er war Stadtrat von Stamford und spielte auch in der Politik eine hervorragende Rolle.

Petersburg, 24. Juni. In der Kalmückensteppe, in der Ortschaft Kalo-Derzent, ist die Pest aufgetreten. Die Erkrankten sind sämtlich gestorben. Die Seuche greift um sich. Aus anderen Orten der Steppe wurden schon früher pestverdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet und man befürchtet, daß die Seuche durch die Nomaden über die ganze Steppe verschleppt wird.

## Neueste Nachrichten.

Bad Wildungen, 25. Juni. Der Herzog Georg 2. von Sachsen-Meiningen ist vergangene Nacht 2 Uhr 25 im Alter von 88 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Paris, 25. Juni. Gestern abend erklärte der Verkehrsminister, daß während der 10 Minuten dauernden Unterredung mit der Abordnung der Unterbeamten eine beiderseitige befriedigende Lösung der schwierigen Fragen gefunden wurde. Der Minister wird sich bemühen, den Senat für dieses Arrangement zu gewinnen. Der Schaden, der durch die Nichtbeförderung der Postwagen entstanden ist, wird auf eine Million Francs geschätzt.

Paris, 25. Juni. Die französische Regierung wird dem Parlament in den nächsten Tagen ein Gesetzesprojekt vorlegen, das einen Kredit von 2 Millionen Francs für die offizielle Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco fordert.

Paris, 25. Juni. Geschichtsweise übergeht die hiesige Morgenpresse mit nur wenigen Ausnahmen die Festlichkeiten der englischen und deutschen Flotte in Kiel mit vollkommenem Stillschweigen. In einem sonst so gut informierten Blatt wie dem Matin findet sich heute kein einziges Wort über die Begebenheiten in Kiel, und auch die Worte des Kaisers werden in keiner Weise kommentiert. Nur der Berliner Korrespondent des Echo de Paris kommt darauf zu sprechen und erklärt, daß die feste Zuversicht, die die Deutschen in ihre Zukunft haben, den Franzosen zur Nachahmung dienen könnte.

Mexico, 25. Juni. Wie aus Tampico gemeldet wird, hat General Carranza Zacatecas eingenommen. Die Föderalisten befinden sich auf der Flucht. Villa marschiert auf Queretaro. Die Nachricht wird als amtlich bezeichnet, ist jedoch noch nicht bestätigt. Carranza lehnte es endgültig ab, der Friedenskonferenz neue Vorschläge zu machen.

## Vergnügungs-Anzeiger.

### Opernhaus.

Donnerstag, den 25. Juni, 7 Uhr: Vohengrin. Im Abonnement. Große Preise.  
Freitag, den 26. Juni, 1/8 Uhr: Der Zigeunerbaron. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.  
Samstag, den 27. Juni, 1/8 Uhr: Die verkaufte Braut. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Sonntag, den 28. Juni, 7 Uhr: Die schöne Helena. Im Abonnement. Große Preise.  
Montag, den 29. Juni, 4 Uhr: Parsifal. Außer Abonnement. Große Preise.  
Dienstag, den 30. Juni, 1/8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

### Schauspielhaus.

Donnerstag, den 25. Juni, 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.  
Freitag, den 26. Juni, 1/8 Uhr: Die Kronprinzen. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.  
Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr: Die Erziehung zur Ehe. Hierauf: Der Brandstifter. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Sonntag, den 28. Juni, 1/8 Uhr (p. 1. Rate): Nur Ruhe! Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Montag, den 29. Juni, 8 Uhr: Nur Ruhe! Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Dienstag, den 30. Juni, 8 Uhr: Die Stimme der Unmündigen. Hierauf: Der verwandelte Komödiant. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

### Neues Theater.

Donnerstag, den 25. Juni, 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise.  
Freitag, den 26. Juni, 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise.  
Samstag, den 27. Juni, 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise.  
Sonntag, den 28. Juni, 3 1/2 Uhr: Die spanische Fliege. Ermäßigte Preise. — 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise.  
Montag, den 29. Juni, 8 1/4 Uhr: Der lachende Herrmann. Ermäßigte Preise.

### Frankfurter Sommertheater.

Donnerstag, den 25. Juni, 8 1/2 Uhr: So'n Bindhund.  
Freitag, den 26. Juni, 8 1/2 Uhr: Die Hochzeitsreise. Hierauf: Das Schwert des Damokles.  
Samstag, den 27. Juni, 8 1/2 Uhr: So'n Bindhund.  
Sonntag, den 28. Juni, 8 Uhr: Biefelchen.

### Palmengarten.

Palmengarten, Blumengalerie und Pflanzenhäuser. Täglich zwei Konzerte, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.  
Zoologischer Garten. Reiche Tierammlung, Seewasser-Aquarium. Täglich zwei Konzerte, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reiziger, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und zartweich. Tube 50 Pfg.

Tel. Hansa, 4608 **Albert** 3353  
**Schumann-Theater**  
Kleine Preise  
Heute Abend 8 Uhr  
**„Eine tolle Nacht“**  
Schwan in 4 Akten von R. Kneisel.  
Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit  
Gesang und Tanz.

**Sommertheater Bockenheim**  
Rheingauer Hof 3754  
Freitag, den 26. Juni, 8 1/2 Uhr abends  
**Biefelchen**, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

## Abonnements-Einladung.

Neubestellungen auf den „Bockenheimer Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Bockenheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17, sowie von den Bringern des Blattes.

Der „Bockenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.

Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Ständebuchanzeigen etc. erfolgt unverändert in fester Weise.

Auch für Unterhaltungskstoff wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.

Ferner wird die neue achtseitige, reich illustrierte Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.

Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.  
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

